

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-spalt. Samstag-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelseite 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die beste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Montabaur, Samstag, den 4. September 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die an der oberen Gehlbachstraße in Montabaur
sogenannten „Kast“ belegenen Grundstücke
Nr. 1619, 1620 und 1621 in Größe
30 ar, sollen im kommenden Herbst, eventl.
längere Reihe von Jahren, beauftragt werden.

Interessenten wollen ihre Angebote im Büro des
Kreisamtes abgeben.

Montabaur, den 1. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtes:

Bertuch,
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Mitteilung des Landesgetreideamtes in Berlin
Direktorium der Verwaltungsabteilung der Reichs-
stelle mit Zustimmung des Kuratoriums auf Grund
14 der Bundesratsverordnung über den Verkehr
mit Getreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915
die Beschlüsse gefaßt:

Die Herstellung von Mehl ist Brotgetreide min-
destens bis zu fünfundfünfzig vom Hundert auszumahlen.
Die Mehlmengen, die täglich auf den Kopf der Be-
völkerung verbraucht werden darf, wird einschließlich
Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung auf
fünfundzwanzig Gramm festgesetzt. Die Be-
stimmung des kommunalverwaltenden, bei der Unterverteilung
Mehlmengen Unterschiede zu Gunsten der schwer
arbeitenden Bevölkerung zu machen, wird hierdurch nicht

Die Menge, die der Selbstversorger verwenden darf,
auf den Kopf und Monat mit zehn Kilogramm
festgesetzt. Dabei entsprechen einem Kilogramm
siebenhundertfünfzig Gramm Mehl.

Die Beschlüsse treten mit dem 1. September, der Be-
stimmung mit dem 16. September 1915 in Kraft.

Die Selbstversorger vom 1. September an
10 kg Brotgetreide auf den Kopf und Tag
den vorgeschriebenen Kontrollmaßnahmen verwenden.
Die Menge der bisherige Zulage für schwer ar-
beitende Personen enthalten ist, und Zusatzbrotarten an
den 1. d. J. schon für den ganzen Monat Septbr.
abgegeben worden sind, ist die erhöhte Brotgetreidemenge
15. September d. J. ab zu berechnen.

Es bleibt jedem Selbstversorger an Brotgetreide be-
st. 1 kg für die Zeit vom 16. August bis 15. September
und 110 kg für die Zeit vom 16. September 1915 bis
1. Oktober 1916.

Vom 1. Oktober d. J. ab dürfen Zusatzbrotarten an Selbst-
versorger nicht mehr ausgegeben werden.

Vom 16. September d. J. ab sind neue Mahlarten nach
der Monatskopfmenge von 10 kg Brotgetreide für die Selbst-
versorger anzustellen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dies sofort in
ortsüblicher Weise bekannt zu machen und das Erforder-
liche zu veranlassen. Bis zum 15. d. M. wollen Sie mir
berichten, wieviel Zusatzbrotarten für den Monat Sep-
tember ausgegeben worden sind und wieviel Zusatzbrot-
arten vom 1. Oktober d. J. ab monatlich noch ausge-
geben werden.

Montabaur, den 3. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtes:
Bertuch.

Betrifft: Haferlieferung.

Nach § 1 der Bekanntmachung betr. die Regelung des
Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 ist der im Reich
angebaute Hafer mit der Trennung vom Boden für den
Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk er
gewachsen ist.

Laut § 2 a. a. O. dürfen Veränderungen an den be-
schlagnahmten Vorräten nicht vorgenommen werden. Der
Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist gemäß § 3 a. a. O.
berechtigt und verpflichtet, die zu ihrer Erhaltung erfor-
derlichen Handlungen vorzunehmen; er ist berechtigt und
auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet,
auszudreschen.

Auf Grund dieser Bestimmung ordne ich hier-
mit an, daß in denjenigen Gemeinden, welche
mindestens 300 Zentner Hafer geerntet haben
bzw. noch ernten, bis spätestens zum 15. d. Mts.
1/3 des gesamten Hafervorrats ausgedroschen wer-
den muß.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dies sofort in
ortsüblicher Weise bekanntzumachen, gemäß § 3 a. a. O.
die Art des Ausdreschens vorzuschreiben und diejenigen
Hafermengen zu bestimmen, welche ausgedroschen werden
sollen.

Gemäß § 4 a. a. O. sind die Herren Bürgermeister
berechtigt und verpflichtet, das Ausdreschen auf Kosten des
Besitzers vornehmen zu lassen, wenn derselbe in der fest-
gesetzten Frist nicht ausdrescht.

Die ausgedroschenen Mengen sind bis spätestens zum
15. d. M. zur Ablieferung an die Heeresverwaltung hier-
her anzumelden. Ferner ersuche ich sämtliche Herren
Bürgermeister, mir binnen 3 Tagen zu berichten, wieviel
Hafer jetzt schon zur Ablieferung angemeldet ist.

Schließlich nehme ich noch Bezug auf die Bekannt-
machung vom 7. August d. J., Kreisblatt Nr. 125, und
mache noch darauf aufmerksam, daß Pferdebesitzer, welche

Hafer geerntet haben, nur 3 Pfd. Hafer pro Tag und
Pferd verfüttern dürfen, solange keine andere Bestimmung
erlassen wird.

Montabaur, den 3. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisamtes:
Bertuch.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es ist bemerkt worden, daß Polizeibehörden an
Firmen Bescheinigungen erteilen, wonach deren Bestände
beschlagnahmt sind und nur für Kriegszwecke verwendet
werden dürfen. Die Firmen versuchen dann, mit Hilfe
dieser Bescheinigung aus beschlagnahmten Beständen
Metalle zu entnehmen, ohne die übrigen im § 6 der
Verfügung M. 1/4. 15 R. N. U. betreffend Bestandshebung
und Beschlagnahme von Metallen vorgeschriebenen Be-
dingungen zu erfüllen. Bei den früheren durch Einzel-
verfügungen ergangenen namentlichen Beschlagnahmen
von Metallbeständen genügt eine derartige Bescheinigung
allerdings. Seit dem Inkrafttreten der Verfügung M.
1/4. 15 R. N. U., durch die alle vorangegangenen Einzel-
verfügungen aufgehoben wurden, ist die Entnahme von
Kriegsrohstoffen lediglich gegen Vorbringung einer solchen
Bescheinigung nicht mehr statthaft.

Ich mache darauf aufmerksam, daß derartige Beschei-
nigungen zu dem gedachten Zwecke nicht mehr ausgestellt
werden dürfen. Etwa erteilte Bescheinigungen dieser Art
sind zurückzuziehen und die Namen der Firmen, die sie
erhalten haben, mir umgehend mitzuteilen. Fehlanzeige
nicht erforderlich. Soweit künftig Firmen diese Be-
scheinigungen von Behörden verlangen, sind die Anträge
mir vorzulegen.

Montabaur, den 2. September 1915.

Der Landrat: Bertuch.

Bekanntmachung.

Die letzte diesjährige Reise der Körkommission
findet am 7. September und zwar in folgender Reihen-
folge statt:

Abfahrt Montabaur 7 Uhr Marktplatz, Arzbach 7 1/2,
Cadenbach 8, Eitelborn 7 1/2, Simmern 8 1/2, Neuhäusel 9,
Hillscheid 9 1/2, Söhr 10 1/2, Grenzhausen 10 1/2, Hilgert 11 1/2,
Hundsborn 11 1/2, Oberhaid 12 1/2, Ellenhausen 12 1/2, Sel-
ters 1, Gobbelt 2 1/2, Rückroth 2 1/2, Siersbahn 3 1/2,
Würges 4, Eschelbach 4 1/2 und Montabaur 5 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, den
Bullenhaltern den Termin mitzuteilen und dem Termine
persönlich beizuwohnen, damit sie auf Erfordern Auskunft
geben können. Auch haben die Herren Bürgermeister der
beteiligten Gemeinden dafür Sorge zu tragen, daß die
Ziegenböcke in dem Gehöft des Bullenhalters der
Körkommission vorgeführt werden.

Montabaur, den 20. August 1915.

Der Rgl. Landrat: Bertuch.

Cräumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

Was war es mit diesem Voewengard? Was konnte den
so formollen Mann vermocht haben, an ihrem Tisch
so grobe Taktlosigkeit zu begehen gegen einen, dem
er vertrauen schenkte? Maßnahmen anzunehmen, die
ernstem Erwägen im Einverständnis mit dem Arzt
hätte? Hatte Cornelia, dieses halbe Kind, das
wenig kannte, recht, wenn sie sie, die Er-
wachsene, vor ihm warnte? Hatte Mörbe recht mit seinen
unerbittlichen Instanzen gegen diesen Mann, Hans mit
seiner kindlichen Feindseligkeit? Sollte Bogislaw sich in
Irrsinn verhaselt haben?

Er bewegte den Kopf mit lebhafter Abwehr. Nein,
in dem Mann, dem der Verblüffene sein ganzes
Vertrauen geschenkt hatte, durfte kein ernsthafter Mangel
an diesem stummen und doch so berechneten Werben
vorliegen. Er hatte ein rasches Ende bereiten, so hart
wurde Ablehnung sie ankam. Dann würde es wieder
ihnen werden, wie es früher gewesen war, ruhig

Helene klammerte sich an diese Hoffnung, ohne daß
sie von ihrer Brust, das Gefühl der Vereinsamung
ihren Herzen gewichen wäre.

Er hatte ihren Mann nicht geliebt, aber sie hatte ihm
eine Zuneigung mit herzlicher Freundschaft, mit der
einen Kameradschaft vergolten. Keine Stunde, in
der sie nicht zufrieden, wohlgeborgen bei ihm gefühlt
hätte. Er hatte ihr jeden Kampf, jede Beunruhigung
ertrug. Er hatte für sie gedacht, gelebt, gehandelt. Von
dem Jahr trug sie schwerer an der Last ihrer Ver-
antwortung, an der Verantwortung, die sie trotz Voewen-
gards um ihres Jungen willen schwer empfand.
Sie Menschen um sich, Menschen, die sie gern und
gern, und nicht einen, dem sie sagen konnte: „Ich
habe diesen Innern ganz allein. Das Leben liegt schwerer

auf mir, als du ahnst. Hilf mir doch, es zu tragen, indem
du mich begreifst.“

Sie seufzte schwer und gepreßt.

Ueber den Kasten, zwischen denen Helene noch immer
stand, hatte das dunkle Gewölbe sich geteilt, der Mond,
schon in der Hälfte seiner Kraft, brach zwischen den schwarz-
grauen Wolkentrüben durch. In seinem plötzlichen
Lichte sah Helene, nur um Weg-
breite von sich entfernt, einen Mann im dunkeln Mantel
stehen. Ein eisiger Schreck lief über sie hin. Voewengard,
der ihr aufwartete! Sie verfolgte! Voewengard!

Ihre Hand umklammerte haltlos die Lehne der
Bank, neben der sie stand. Ihr Körper bebte.

Bei ihrer raschen Bewegung hatte der Mann den
gesenkten Kopf aufgehoben. Mit stiller Behmut sahen
zwei dunkle Augen zu ihr hin.

Etwas wie Befreiung kam über die einsame Frau.
Der Druck wich von ihrer Brust. Die eiserne Angst wandelte
sich in ein Gefühl sanfter, heimlicher Wärme.

Sie sah zu Rolf Köhne hinüber und rief ihn leise
bei Namen.

Rolf kam über den breiten Weg zwischen den Säulen
zu ihr und neigte ein wenig den edel geformten Kopf
mit dem dichten, braunen Haar.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie nun doch erschreckt habe.
Ich sah Sie so tief in Gedanken stehen, daß ich Sie um
keinen Preis stören wollte, als ich vom Tisch herüberkam.“

Sie nickte ihm freundlich zu. „Es ist schon vorüber.“

So sicher fühlte sie sich nach dem überstandenen Schreck
in seiner Nähe, daß sie ihn aufforderte, sie ein wenig
zu begleiten.

Er bog in den schmalen Weg zwischen den Tannen
ein. Der Mond stand ihnen im Rücken. Silbrige Dämmerung
wallte um sie her.

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander. Von
den Beiden, die Helene noch im Gürtelband ihres schwarzen
Kleides trug, strömte ein feiner Duft zu Rolf hinüber.
Bisshin war Frau von Rolf, die reiche vornehme Dame,
in deren Diensten er stand, verschwunden. Neben ihm schritt
die Frau mit den spazierenden, und wieder, wie zu der Zeit,

da er von Klein-Blossow nichts gewußt, tat sich sein Herz
weit vor ihr auf.

Er sprach zu ihr von seinen Leiden, seinem Fühlen,
seinem Denken. Er sagte ihr, wie weh und wie wohl
zugleich ihm heute getan worden war. Er sagte ihr, wie
innig er den ihm anvertrauten Knaben liebe, wie er ihn
hüten wolle als sein teuerstes Gut.

Das Abhängigkeitsgefühl des Angestellten, das so
schwer auf ihm lastete, wenn er im Licht des hellen
Alltags Frau von Rolf gegenüberstand, war geschwunden.
Die Enge und Kleinlichkeit, in der er sich selber sah, war
von ihm genommen. Seine Seele wehte sich in freier
Hingabe der Aufgabe, vor die ihn ein Zufall gestellt, den
er segnete.

Die Stille um ihn her, das weiche, zitternde, geheimnis-
volle Licht, in dem sie zwischen den dunkeln Tannenwänden
schritten, löste tief Zurückgedrängtes, still Verklüffenes in
ihm aus, ließ lang verschüttete Quellen wieder aufbrechen.
Er sprach als ein Freier, Stolz zu der Frau, die neben

ihm schritt, als einer, der der Welt zu geben hat. Hell
loderte der Brand der Jugend, des Idealismus in ihm auf.
Helene lauschte mit verhaltenem Atem. Nur selten
sprach sie mit halblautem Wort. Weit mehr noch, als sie
in dem Mann geahnt, brach plötzlich, sah aus ihm hervor.

Etwas wie eine schöne, stille Sicherheit kam über sie.
Sie war nicht mehr allein. Neben ihr schritt einer, der
ihre eigene Sprache sprach. Der empfand, wie sie empfand.
Einer, der den Wert des Lebens nicht nur nach Zahlen
beurteilte, der auf einer höheren Warte stand und auch
die häßlichen, nüchternen Dinge dieser Welt in dem Schimmer
sah, mit dem seine reine Seele sie umkleidete.

Ohne Ende hätte sie ihm zugehört, an seiner Seite
weiterzusehen mögen in die einsame Wildnis des Partes
hinaus.

Die lang verhallenden Schläge der Schloßuhr, die die
neunte Stunde verkündeten, gemahnten sie, daß es Zeit
zur Heimkehr sei.

Als sie in die Helle der Vorhalle traten, sah Rolf
Köhne verwundert, mit unglaublichen Augen zu ihr hin.

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die Gehöfte des Wagners Joh. Ant. Verchen zu Hilscheid, des Johann Jaf. Labonte und des Jos. Knopp zu Eitelborn, des Franz Jos. Lehmler zu Neuhäusel, des Jos. Schmidt zu Moschheim und der barmherzigen Brüder zu Montabaur, in denen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, werden als Sperrbezirke erklärt. Im übrigen verweise ich auf die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Juni d. J., Kreisblatt Nr. 91, die auch auf die vorbezeichneten Gehöfte Anwendung findet.

Montabaur, den 3. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die in der Gemeinde Höhr ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Montabaur, den 3. September 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Diez, den 31. Aug. 1915.

Die f. f. im Unterlahntkreise ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Rindvieh- und Schweinemärkte können nunmehr wieder stattfinden.

Der Landrat.

J. B.: Zimmermann.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 2. September 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Die Stadt Grodno genommen. 3753 Russen gefangen.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Sept. 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei **Souchez** wurde ein französischer Handgranaten-Angriff abgewiesen.

Erfolgreiche Sprengungen in **Flandern** und in der **Champagne**.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Unsere **Kavallerie stürmte** gestern den besetzten und von Infanterie besetzten **Brückenkopf bei Lennawaden** (nordwestlich von Friedrichstadt); sie machte dabei

War das die Frau, vor der er sein Innerstes bloßgelegt hatte?

Erschreckt froh er in sich zusammen. Die Frau mit den Hyazinthen war vor der Schloßfrau von Klein-Wioslow in nichts verschwunden.

8. Kapitel.

Rolf hatte vor seiner Abreise mit Hans nach Meran einen Tagesurlaub erbitten wollen, um Abschied von der Mutter zu nehmen.

Frau von Versch war ihm zuvorgekommen. Gleich nach Ostern sagte sie ihm:

„Lieber Herr Röhne, Sie dürfen in keinem Fall auf unbestimmte Zeit abreisen, ohne sich von Ihrer Frau Mutter zu verabschieden. Ich schlage Ihnen vor, Sie fahren übermorgen und bleiben drei Tage in der Heimat. Dann haben wir den neunten April. Ich mache in der Zwischenzeit meinen Jungen reisefertig. Am zehnten treffen wir uns in Berlin im „Westminster“, wo ich immer abzustiegen pflege. Am zwölften abends bringe ich meine Reisenden auf den Nord-Süd-Express. Ich denke, diese zwei Tage Berlin werden auch Ihnen für Ihre Reisevorbereitungen gelegen kommen. Wenn Sie ihn nicht gerade vorrätig haben, wird das beste sein, Sie versehen sich gleich mit einem leichten Sommeranzug. Der April ist unter Umständen sommerwarm, ja heiß, in Meran.“

Wie verabredet, war Rolf am sechsten April abgefahren. Die Entfernung war keine große. In drei Stunden brachte ihn eine kleine Seilbahn an Ort und Stelle.

Die Mutter begrüßte ihn mit gerührter Freude. Welch ein Glück, daß ihr Herzensjunge in diesen Hafen eingelaufen war! Auch Berta war es zufrieden und lobte Rolf dafür, daß er seinem „Hochmutskeus“, wie sie sein Streben nach einem unabhängigen Beruf nannte, einen energischen Rippenstoß versetzt habe.

Rolf brachte den Frauen ein ansehnliches Geldgeschenk mit und hoffte ein solches, in Form eines regelrechten Zuschusses, viermal im Jahr erneuern, ja erhöhen zu können. Sein vierteljährlich im voraus zu zahlendes Gehalt war von ansehnlicher Höhe. Sobald die einmaligen

3 Offiziere und 350 Mann zu Gefangenen, und erbeutete 1 Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von **Wilna** versuchten die Russen, unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südöstlich von **Merecz** ist der Feind geworfen. Zwischen **Augustower-Kanal** und dem **Zwislocl** ist der **Njemen** erreicht.

Bei **Grodno** gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln, über den **Njemen** zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen; 400 Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals von Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße **Alekszyce** (südöstlich von **Odolst**) **Zwislocl**.

Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfen nördlich von **Prushany** ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

In der Verfolgung ist die **Jasiolka** bei **Sielce** und **Bereza-Kortuska** und die Gegend von **Antopol** (30 Kilom. östlich von **Kobryn**) gewonnen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen südlich des **Volato-Dubowoje** nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen **Bothmer** nähert sich kämpfend dem **Serezh-Abchnitt**.

Oberste Heeresleitung.

Die unter **Hindenburgs** Oberbefehl stehende Armee des Generals von **Eichhorn** ist in die Stadt **Grodno** durch einen kühnen Handstreich eingedrungen. Seit gestern abend kämpften unsere Truppen in den Straßen der Stadt. Der **Njemen** ist überschritten. Damit haben unsere Truppen einen neuen, außergewöhnlich großen Erfolg errungen. Die Lage der Festung **Grodno** ist unhaltbar. Gestern wurde gemeldet, daß die Westfront des äußeren Fortgürtels gefallen ist. Die Vollandung dieses neuen Riesenwerkes unserer Armeen steht bevor. Der deutsche Angriff, der von Südwesten aus erfolgt ist, führte rasch zum Fall von zwei Forts der mächtigen, 60 Kilometer langen Außenbefestigung. Diese Lücke wurde durch rasche Stöße nach Norden ausgedehnt, bis die ganze Westfront niedergerissen war. Dadurch war das verhältnismäßig schwache Kernwerk der Festung seines wesentlichsten Schutzes beraubt und die russische Armee kann sich nur noch auf die in umgekehrter Front naturgemäß weniger wirksamen Forts und Batterien der östlichen Hälfte der Befestigungswerke stützen. Der Sieg ist heute schon gesichert. Die noch andauernden Kämpfe bedeuten lediglich eine verzweifelte Gegenwehr der russischen Besatzungstruppen, die dem weichenden Feldheer den Abzug erleichtern sollen. Denn dieses Heer ist durch die gleichfalls ausgezeichneten Erfolge im Süden und Norden von **Grodno**, insbesondere durch die Durchschneidung der Hauptbahnlinie **Grodno-Petersburg** in wachsende Bedrängnis gekommen.

Unter der großen Zahl der heute gemeldeten Erfolge verdient auch der deutsche Sieg an der **Düna** bei **Friedrichstadt** besonders hervorgehoben zu werden. Hier haben unsere Truppen nach langen schweren Kämpfen durch die Besetzung des **Brückenkopfes bei Lennawaden**

Anschaffungen an Wäsche und Anzügen hinter ihm lagen, würde er ja für seine Person überhaupt keine wesentlichen Ausgaben mehr zu machen haben, solange er im Hause der Frau von Versch blieb.

Frau Röhne fragte, neue Sorgenfalten im Gesicht, ob die Stellung an eine bedingte Zeit geknüpft sei.

„Durchaus nicht, liebste Mutter. Aber reiche Leute haben ihre Launen, sind vielleicht auch, besonders Frauen, fremden Einflüssen leicht unterworfen. Ueberdies, wenn der Junge älter und kräftiger wird und regelmäßigen, methodischen Unterricht braucht, wird selbstverständlich ein Philologe an meine Stelle rücken. Einstweilen aber brauchst du kein so enttäuschtes Gesicht zu machen, liebes, altes Mutterchen.“

Er drückte ihr einen Kuß auf die weisende Wange und brach das Gespräch ab. Es war ihm lieber, nicht mehr als notwendig von **Klein-Wioslow** zu sprechen. Später einmal, wenn es in ihm selbst klarer und gefestigter geworden war, wenn er sich aus dem selbstsam verwirrenden Doppellempfinden herausgearbeitet haben würde, wenn er alle Phantastik und allen Stolz beiseite geworfen haben würde, nichts mehr sein würde und wollte als der treue Diener seiner Herrin, mochte er sich und anderen ein Bild von seiner Zukunft machen.

Es war ein milder Frühlingsabend. Er forderte die Frauen auf, einen Spaziergang mit ihm zu machen. Berta lehnte ab, einer notwendig fertiggestellten Rahmenstickerei wegen. Frau Röhne begleitete den Sohn in Stüchen Weges und riet ihm, einen Augenblick bei heines vorzusprechen. Lottchen dankte er ja doch eigentlich seine neue Stellung! Sie hatte ihm das Insulat gebracht. Und er sei leghin wirklich wenig freundlich gegen das gute Kind gewesen.

Rolf sagte nicht ja, nicht nein. Er nickte der Mutter, die leicht ermüdet den Rückweg einschlagen wollte, zerküßte sie, ging durch die stillsten Gassen der kleinen Stadt, an den alten Festungsmauern und den Gärten vorbei, ins freie Feld und dachte an Helene und das Kind.

Die Welt kam ihm plötzlich ungeheuer leer und öde vor ohne diese beiden.

einen bedeutenden Vorteil gewonnen. Auf der Front sehen unsere Armeen ihren glänzenden Sieg unaufhaltsam, wenn auch schwer kämpfend, fort.

Deutschland, England und Amerika

Die deutsch-amerikanische Verständigung.

WTB. Berlin, 3. Sept. Der Vertreter des Telegraphenbureaus meldet durch Funkpruch aus New York: Die bisherigen Nachrichten über die Lösung der **Arabic-Frage** haben einen sehr günstigen Eindruck gemacht, sogar derart, daß die **Ausleihe** englischer Anleihen sich sehr verschlechtert.

Polnische Gerichtssprache in Warschau.

Am 24. August wurden die Verhandlungen der Strafkammern des Warschauer Tribunalgerichts erstmalig wieder in polnischer Sprache geführt, nachdem die polnische Sprache seit vielen Jahrzehnten als Gerichtssprache abgeschafft war.

Die Cholera in St. Petersburg.

* St. Petersburg, 2. Sept. Nachdem sich in jüngsten zwei Wochen die Choleraerkrankungen in Petersburg — offiziell werden sie noch immer als „Darmkrankungen“ bezeichnet — auf 20 bis 25 gestiegen, sind sie gestern, laut Angabe der städtischen Gesundheitsverwaltung, auf 65 gestiegen. Die wirklichen sind aber höher, da nur die in die Krankenhäuser eingelieferten Kranken registriert werden.

Eine Sonderarmee von einer Million Soldaten.

WTB Paris, 2. Sept. Die Blätter melden, daß die für den Winterfeldzug eine Sonderarmee von einer Million Soldaten vor, deren Aufgabe sein sollte, die Deutschen zuzusetzen.

68% des russischen Offizierbestandes verloren.

* Petersburg, 3. Sept. (Zens. Bln.) Vorger hat in Petersburg das Militär- und Marinekomitee Beratungen begonnen über die Mittel und Wege, den Offiziersmangel im Feldheer abzuwehren. Der Kriegsminister hat dem Komitee eine Denkschrift vorgelegt, aus der hervorgeht, daß die russische Feldarmee bisher an Toten, Verwundeten und Gefangenen 68% ihres Offizierbestandes eingebüßt hat.

Der Kampf in der Nähe von Wilna.

WTB St. Petersburg, 3. Sept. In Wilna täglich anhaltender Kanonendonner vernommen, der dem in der Nähe der Stadt wütenden Kampfe Zeugnis gibt.

„Fürchtbare Zahlen“.

WTB Bern, 2. Sept. Das Berner Tagblatt bringt unter der Überschrift „Fürchtbare Zahlen“ die von Augustbeute und vermutet weitere Hunderttausende Toten. Es schließt mit den Worten: Wie man angesichts solcher Verluste fabeln kann, das russische Heer sei und noch nie so gut imstande gewesen wie jetzt, in unerfindlich. Trotzdem wird dies immer noch in den Blättern behauptet. Der Krieg erzeugt eben eine dagesessene Atmosphäre von Lüge und Unwahrscheinlichkeit, die sich nicht nur ein Teil der Presse, sondern leider ganze Völker einhüllen, um nur ja nicht die Wahrheit sehen zu müssen. Aber es wird ein Erwachen geben. Dann wird die Abrechnung der Nationen mit denen erfolgen, die sie solange in der Irre gehen ließen.

Rußland bittet um Geld.

Der russische Finanzminister **Barf**, der nach London kommt, ist beauftragt, die Bewilligung einer Kriegsanleihe England dringend ans Herz zu legen. Barf überbringt dem König **Georg** ein eigenhändiges Schreiben des **Zaren**, das, wie verlautet, die Bitte der Anleihe behandelt.

Japan fabriziert Munition für die Alliierten.

* London, 2. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Times“ meldet aus Tokio: Die Regierungsbetriebe arbeiten mit voller Kraft an der Herstellung von Munition für die Verbündeten, besonders für **Rußland**. Die Privatfabriken sind zu diesem Zweck mobilisiert worden.

Die kleinen, engen Kammern der Mutter drückten ihn. Ihre spießbürgerliche Behaglichkeit erschien ihm höchstlichst dürftig. Er dachte an sein hohes, in englischem Stil eingerichtetes Zimmer in **Klein-Wioslow** mit dem Blick auf den **Parl**. An das vornehme Wohnhaus des ganzen Hauses und plötzlich wieder an Helene, nur an Helene. An den Klang ihrer Stimme, an zarte, blegame Gestalt, an ihr wundervolles blondes Haar, an diese grauen, schwarzbewimperten Augen, die so kühl und klug und in unbewachten Momenten oder wenn sie zu dem Knaben sprach, so warm konnten.

Er schien sich jedes ihrer Worte ins Gedächtnis zu rufen. Er dachte an den Ostertag und ihr tapferes treten für ihn, an das weiche, klammernde Mäulchen zwischen den Tannen, in dem sie Seite an Seite schritten waren.

Er erschrak und gab sich Mühe, seine Gedanken anderes zu richten. Auf die Reise, auf seine Pflichten den Knaben, auf die Verordnungen, die der Arzt ihm geben hatte, immer aber lehrten sie zu Helene zurück.

Er blieb mitten in dem kalten Feld stehen und schaute an die Schläfen. War es schon so weit mit ihm?

er nichts mehr sah als das Bild dieser Frau? Wo war die Energie, die er sich heraus, lehrte um und eilte in die Wohnung des alten Heine, als ob er nicht schnell genug sie erreichen könnte.

Der Alte war nicht zu Haus. Lotte sah bei ihm. Das Mädchen, das nichts von Rolf wußte, erfahren hatte, wurde flammend rot bei seinem Namen und so verlegen, daß sie kaum ein Wort zu seinem Gruß fand.

Rolf fühlte plötzlich ein großes Mitleid mit Helene, ein Mitleid, wie er es früher so warm nie empfunden hatte.

Armes Ding, dachte er, welch ein Los, zu lieben und nicht geliebt zu werden! Ich muß es vermeiden, wiederzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der türkisch-bulgarische Vertrag.
Bosnische Zeitung meldet aus Sofia: Die Festsetzung der Einzelheiten in der Fassung des türkisch-bulgarischen Vertrages ist erfolgt.
Schreiben des Papstes an Präsident Wilson über die Friedensfrage.
Washington, 3. Sept. (Reuter.) Der amerikanische Botschafter in Rom hat dem Papsten Wilsons Schreiben des Papstes, das die Friedensfrage behandelt, überreicht. Der Papst hat auch den Staatssekretär Lansing.

Der Jahrestag der Thronbesteigung Benedikt XV.
Mailand, 3. Sept. Der Corriere della Sera meldet, daß der erste Jahrestag der Wahl des Papstes Benedikt XV. erst am 6. November, und nur im Familienkreis gefeiert wird. Der Osservatore Romano veröffentlicht die Wünsche des abessinischen Thronerben Haile Selassie an den Papst.

lokales und Provinzielles.
Montabaur, 4. Sept. Der Vorstand des Elisenvereins sieht sich genötigt, im laufenden Jahre die Verlosung für die Hausarmen hiesiger Gegend abzuhalten, nachdem er im vorigen Jahre auf den plötzlichen Ausbruch des Krieges wegen von der Veranstaltung einer Verlosung abgesehen hatte. Damals wollte der Verein die Öffentlichkeit in Anspruch nehmen, da die Fürsorge für die Armen im Vordergrund stand. Für seine eigenen Angelegenheiten war der Verein im verflochtenen Jahre auf die Vereinsmitglieder angewiesen. Bei den steigenden Lebensmittelpreisen reichen diese beschränkten Einnahmen für das neue Vereinsjahr nicht mehr aus, zumal auch die Hausarmen Familien und die alleinlebenden Personen zurzeit in ziemlich reichlicher Zahl vorhanden sind. Der Vorstand hofft daher, daß die Verlosung in diesem Jahre wieder einen erfreulichen Gewinn bringen wird und daß ein lohnender Reingewinn erzielt wird. Die Verlosung wird am 21. Novbr. stattfinden. Näheres wird demnächst im Kreisblatt bekanntgegeben.

Montabaur, 4. Sept. (Gesellenverein.) Wir haben einmal unsere Mitglieder und Angehörigen Familienabend morgen Abend aufmerksam zu machen!

Montabaur, 2. Sept. Das Volksvereins-Komitee, welches seit dem 1. Januar d. Js. hier in der Dorfstraße 6 besteht, hat sich als eine zweckdienliche Einrichtung erwiesen. Die Sprechstunden des Sekretariats: Montag und Donnerstag von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und Mittwoch von 8—10 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags werden gern und häufig benützt. Mitglieder des Vereins für das kath. Deutschland und der kath. Vereine sowie deren Angehörigen erhalten durch das Komitee kostenlos Rechtsauskunft über Fragen der Rechtspflege, Militärangelegenheiten (Versorgungsfragen und dergl.) sowie in Steuerfragen, Mietrecht, Pacht (Bau- und Kündigungsrecht und dergl.) — August 1914 bis 31. Juli 1915 wurden vom Komitee insgesamt 1206 Rechtsauskünfte erteilt. Darunter: auf Sozialversicherungsfragen (Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung) 562, auf Militärangelegenheiten 445, auf Steuerfragen 445, auf Mietrecht, Pacht und sonstige bürgerliche Rechtsfragen. Schriftliche wurden im Kriegsjahre 973, darunter 554 beantwortet. Gar manche Angehörige von uns haben durch Inanspruchnahme des Volksvereins ihre berechtigten Unterhaltungsansprüche erlangt.

Montabaur. (Die Verschickung der Zeitungen.) In Aufhebung eines früheren Beschlusses hat die Postverwaltung die Verschickung der Zeitungen an die Postverwalter unter einfachem Band unter der Bedingung gestattet, daß die Zeitungen in kräftigem Papier hergestellt, fest um den Inhalt herumgelegt sind und ihn ganz oder zum Teil bedecken.

Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe. Im vergangenen Jahre wurde ein Antrag debattiert, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß das Zeitungsgewerbe die Sonntagsruhe für das gesamte Reichsgebiet wieder eingeführt werde.

Montabaur, 4. Sept. (Ferienordnung.) Die Entscheidung des Kultusministeriums hat die Regierung verfügt, daß als Ferientag Sonntag zu rechnen ist, der dem Samstag nach dem Schluß des Unterrichts stattfindet. Sonntag bildet einen Bestandteil der ersten Ferienzeit, während der an die Ferien sich anschließende Sonntag einen Teil der neuen Schulwoche und mithin zu rechnen ist.

Wenddorf, 4. Sept. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. haben einigen Wochen der Gefreite Anton Ruch von

bei Wetturnen in Grenzhäusern, veranstaltet. Der Wetturnenbezirk, findet morgen Nachmittag statt. Die Kampfrichterführung ist bereits in der Turnhalle. Trotz des Krieges ist die angemeldeten Teilnehmer als eine gute zu bezeichnen. Das Eintrittsgeld wird bekanntlich seitens des Grenzhäuser in uneigennützigster Weise dem Teilnehmer überwiesen, so daß ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten ist. Ueber den Verlauf der Wetturnen werden wir berichten, ebenso auch die Siegerliste bekanntgeben.

Wenddorf, 30. Aug. Am heutigen Morgen (Eiserne Kreuz) auf ein 7000-Mark-Festehen blicken. Von den 100 Eiserne Kreuzern

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915.

Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Bist es doch, die Feinde niederzuringen, die der Zahl nach überlegen sind und sich die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Waffentaten von Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen nationalen Willen beseelten Deutschen Volkes gespiegelt. Wir sehen, festvertrauensvoll auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewollten Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel fordert nicht nur den ganzen Helden- und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Brüder, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher Vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet.

Ausgegeben werden **fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe**. Der Zeichnungspreis beträgt 99%, bei Schuldverschreibungen 98,80%. Die Schuldverschreibungen sind wie bei der 1. und 2. Kriegsanleihe bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen 5prozentigen Zinsgenuss. Da aber die Ausgabe ein volles Prozent unter dem Nennwert erfolgt und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 vom Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, über die Schuldverschreibungen auch vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Die neue Kriegsanleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volksteilen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassen-einrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volksteilen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausführung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um eine Einzahlung handelt, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Ueber das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 %	des gezeichneten Betrages	spätestens bis zum	18. Oktober 1915,
20 %	"	"	24. November 1915,
25 %	"	"	22. Dezember 1915,
25 %	"	"	22. Januar 1916

zu bezahlen. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. Js. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschleunigung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am 22. Januar 1916 zu zahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. November 1915 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar 1916 zu zahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner 5% Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

	für die Einzahlungen bis zum 30. September 1915	2,50 M.	der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	für die Einzahlungen	für die Einzahlungen
"	am 18. Oktober 1915	2,25 M.	"	96,50 M.	96,30 M.
"	am 24. November 1915	1,75 M.	"	96,75 M.	96,55 M.
"	für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.			97,25 M.	97,05 M.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitzuliegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Weicht der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehnskassen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 $\frac{1}{4}$ %, während sonst der Darlehenszinssatz 5 $\frac{1}{2}$ % beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit nicht zu besorgen ist.

Wer Schuldverschreibungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfg. für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. Oktober 1916 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Die Zinsen erhält der Schuldbuchgläubiger durch die Post portofrei zugesandt; er kann sie aber auch fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorteile, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksteilen erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar. Darüber hinaus aber ist es eine Ehrensache des Deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeichnungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vollenbung ihrer schweren Aufgaben in dem um Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten Krieg unbedingt bedürfen.

Kloster, welche ursprünglich in Deutschland bestanden, ist es heute noch das einzige. Von 1803—1888 war das Kloster aufgehoben und diente längere Jahre als Erziehungsanstalt. Dank den Bemühungen des früheren Bischofs Klein von Limburg wurde die heilige Stätte den Weißen Vätern wiedergegeben.

Der Westerkloster besaßte sich in seiner am Dienstag im „Rassauer Hof“ in Limburg a. L. stattgehabten Vorstandssitzung mit der Beratung der Tagesordnung und den Vorarbeiten für seine am 26. September in Limburg stattfindende Generalversammlung. Die sonst üblichen Festlichkeiten und Vergnügen werden diesmal der schweren Kriegszeit entsprechend unterbleiben; die Generalversammlung, welche von den vielen Ortsgruppen von nah und fern auch heuer voraussichtlich recht zahlreich besucht wird — die Ortsgruppe Köln wird mit etwa 40 Mitgliedern vertreten sein — wird sich lediglich ihren ernstesten und recht dankenswerten Vereinszielen im Interesse unseres an Naturschönheiten und Naturerzeugnissen so reichen Westerklosters widmen. Zu der Generalversammlung hat auch Herr Landrat Geheimrat Büchting, z. St. Kreisrat der Verwaltung in Bendzin (Russisch-Polen), sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Aus der Diözese Limburg, 31. Aug. Am verflochtenen Montag feierten 7 Geistliche der Diözese Limburg ihr silbernes Priester-Jubiläum. Es sind dies die Herren Pfarrer Vordenheier-Pattersheim, Endrich-Waldernbach, Knab-Preßberg, Brand, Professor in

Cleve, Dr. Fischbach-Stephanshausen, Domkapitular Geistl. Rat Striebt-Limbürg a. L., Divisionspfarrer Jung-Mainz 3. St. im Felde. Herr Pfarrer Böhr-Sindlingen konnte bereits am 15. Mai 1915 den gleichen Erinnerungstag feiern.

Vermischte Nachrichten.

† **Neuwied**, 30. Aug. (Durch Selbstmord der Verhaftung entzogen.) Ein Erschauerer von hier hatte sich vor einigen Tagen unerlaubt von seinem Truppenteil entfernt. Als er Freitag nachmittag hier festgenommen werden sollte, begab er sich unter einem Vorwand in einen Nebenraum, aus dem er dann durch ein Fenster sprang. Nun lief er, verfolgt von Soldaten und Polizei, an den nahen Hammergraben und stürzte sich in diesen. Er geriet unter ein Floß. Erst nach etwa 8 Minuten wurde er als Leiche gelandet, so daß die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

† **Steinmetz**, 28. Aug. Wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Veldert fallen die hiesigen Viehmärkte bis auf weiteres aus.

† **Coblenz**, 3. Sept. Die städtische Sparkasse wird sich an der neuen Kriegsanleihe mit dem Betrage von 5 Millionen Mark beteiligen.

† **Köln**, 1. Sept. Der Vorstand der Sparkassen der Stadt Köln hat beschlossen, auf die dritte Kriegsanleihe 45 Millionen Mark zu zeichnen.

† **Essen**, 2. Sept. Die Firma Friedrich Krupp A.G. und die Familie Krupp werden sich an der neuen Kriegsanleihe mit 40 Millionen Mark beteiligen.

Marktberichte.

Coblenz, 2. Sept. Erbsen 100 Kilo 110—125 M., 1 Kilo 1,20—1,30 M. Weiße Speisebohnen 100 Kilo 120—130 M., 1 Kilo 1,30—1,40 M. Linsen 100 Kilo 140—150 M., 1 Kilo 1,50—1,60 M. Röststroh 100 Kilo 4,20—4,40 M. Krumm- oder Preßstroh 100 Kilo 2,80 bis 3,00 M. Heu 100 Kilo 9,00—10,00 M. Kartoffeln 50 Kilo 4,70—5,00 M. Zwiebeln 50 Kilo 10,00—12,00 M., 1 Kilo 20—36 Pfg. Butter 1/2 Kilo 1,80—2,00 M. Eier 25 Stück 3,75—4,00 M. Eier (frische) 1 Stück 16—17 Pfg. Obst per 50 Kilo: Tafeläpfel 13—15 M., Kochäpfel 5—7 M., Zwetschen 12—13 M., Wirtschaftäpfel 7—10 M., Tafelbirnen 12—15 M., Kochbirnen 6—7 M., Wirtschaftsbirnen 8—9 M.

Wiesbaden, 2. Sept. [Fruchtmart.] Hafer 00,00 bis 00,00 M. Röststroh 0,00—0,00 M. Krummstroh 0,00—0,00 M. Heu 5,00—7,50 M. per 50 Kilo.

Neueste Nachrichten.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. September 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.
Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erobert.

37 Offiziere,

3325 Mann sind gefangen,

5 Maschinengewehre erbeutet.

Beiderseits der Wilja wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe.

Er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten

800 Mann als Gefangene zurück.

In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen aber die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück.

Die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz.

Der weichende Feind wird verfolgt.

6 schwere Geschütze und

2700 Gefangene

sind in unserer Hand geblieben.

Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Njemen geräumt.

Zwischen der Smisloz-Mündung und der Gegend nordöstlich des Bialowieska-Forestes ist die Armee des Generals von Gallwitz im Angriff.

Bislang wurden 800 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Kämpfe um die Sümpfen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauern an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Radenau.

Der Feind hält noch den einen Brückenkopf bei Bereza-Kartusk a. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn, 60 Kilometer von Pinsk, zurückgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Lichtspiel-Theater Montabaur.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 4 1/2 Uhr und abends 9 Uhr:

Neueste Kriegsaufnahmen.

Wenn Völker streiten. Drama aus dem jetzigen Kriege in 3 Akten.

Neues Glück. Drama in 3 Akten.

Zimmer pünktlich. Humoristisch.

Außerdem verschiedene Einlagen.

Um zahlreichen Besuch bittet Lichtspiel-Theater Montabaur.

Prima Eisen-Portland-Cement zu haben
Cementwarenfabrik H. Volkmann.

Am Montag, den 6. September eine große Auswahl

Hannoveraner Tefel

in meinem Stall zum Verkauf stehen.

Peter Dietz, Montabaur. Sauertal.

Feldpostkartons für Wiederverkäufer liefert billigst
F. A. Giesgen, Montabaur.

Einmachbirnen 10 Pfund 80 Pfg. bei
Franz Hoffmann.

Gebet für die Soldaten sowie
Friedensgebet

Er. Heiligkeit
Papst Benedikt XV.
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Schriftseher

und Lehrling gegen sofortige Vergütung gesucht.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.

Die Brummet-Grute

einer über 4 Morgen großen Wiese in der Nähe des Bahnhofs Montabaur zu verpachten.

Näheres in der Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Einige kräftige Jungen als

Lehrlinge

bei sofortiger Vergütung für meine Eisengießerei gesucht.
Eisengießerei Montabaur
H. Volkmann.

Tüchtiger Maschinist

auf Longrube bei Eiershahn für sofort oder bald gesucht. Zu melden bei
Betriebsführer
Peter Müller 4r
zu Eiershahn.

Tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. Frau Margraf, Montabaur, Bahnhofstraße.

Jugendkompagnie

(Montabaur III.)

Wegen der bevorstehenden Besichtigung Kompagnie durch S. Exzellenz, Herrn Generalleutnant z. D. Schuch, muß der angeordnete Ausflug unterbleiben. Dafür findet

Exerzieren auf dem Jugendspielfeld statt.

Sammeln: Sonntag, den 5. Sept., nach 3.30 Uhr, vor dem Gymnasium.

Die Führer

Kath. Gesellenverein, Montabaur

Nächsten Sonntag, den 5. Sept. 1915, abends

im Saale des Gesellenhauses

Familienabend.

Vortrag

des Hrn. Prorektors u. Religionslehrers Herrmann

„Der Krieg u. das religiöse Erwachen“

Klavier- und Violinkonzert (Walter-Johnson)
Deklamationen, gemeinsame Lieder.

Unsere verehrten Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder sowie ihre Angehörigen laden wir freundlichst zu recht zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand

Zeichnungen auf die 3. Kriegsanleihe

nimmt zu Originalbedingungen speisenfrei entgegen

Vorichungsverein zu Montabaur

c. G. m. u. S.

(Zeichnungsfrist: 22. September, mittags 1 Uhr)

Schmiedeeiserne, Kessel als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel

kaufen Sie billig bei

Jacob Menningen II., Ransbach

Für die Bäckereien des Kreises

Die neuen vorschriftsmäßigen

Formulare zu Mehlbestellungen

sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Persil

das selbsttätige **Waschmittel** in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:

?

Weißes Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke

waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten selbsttätigen **PERSIL** Waschmittel

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung. Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Hausfrauen

koht auf Vorrat

Weds

Eintoch-Apparate

Sieben eingetragte

Wedsgläser

Eintochfrüge, Vitorriagläser

mit u. ohne Verzierungen zu billigsten Preisen.

Sanni Müller

Montabaur, Bahnhofstraße

Zwei 7 Monate alte, nahrhafte, schöne, hornlose Saanenböcke, von prächtiger Abstammung, zu verkaufen. Peter Friedrich Baumbach (Wesfalen)

Schachtgraben

auf unsere Betriebe in Hausen-Ruppach gesucht. Meldungen nimmt Betriebsführer Joh. Baumbach entgegen. Ton- und Chemiefabrik, Wiesbaden